

Wolfgang Stegemann

Das „Imperium“ Israel und die „Spielzeug“-Raketen der Hamas

Das Interview mit Dr. Mitri Raheb, das die *Junge Kirche* abgedruckt hat, enthält einige begrüßenswerte Aussagen, insofern, als ich den Eindruck habe, dass Raheb eigene frühere, äußerst problematische Feststellungen wenigstens ansatzweise korrigiert hat. Das Interview ist aber in seiner Gesamttendenz, jedenfalls lese ich es so, irritierend einseitig und intolerant gegenüber allen, die andere Meinung sind als er. Pfarrer Raheb interessiert sich auch nicht wirklich für die Meinung anderer, er unterstellt ihnen einfach eine, und zwar ohne jeden Beleg. Er fertigt sie zudem mit negativen Attributen ab. Ein Beispiel: *Der Interviewer referiert Rahebs Meinung, wonach: westliche Theologie als ‚Software‘ dazu beiträgt, die Hegemonie israelischer Herrschaft abzusichern. Theologie trägt also deiner Meinung nach dazu bei, die Besatzung und die Ungleichbehandlung der Menschen in Israel/Palästina zu zementieren und sich Lösungen etwa für die Flüchtlinge zu verweigern? Welche Theologie meinst du genau?*

Rahebs Antwort: *Das Dumme ist, dass fast alle (sic!) Theologien im Westen diese Funktion haben, längst nicht nur jene pietistische, evangelikale, fundamentalistische, die, sage ich mal, hier in den Bergen der Schweiz betrieben wird und einseitig pro-israelisch ist.*

Pietistisch, evangelikal, fundamentalistisch – das sind Schimpfworte in Rahebs Wörterbuch. Und die Christinnen und Christen, die er damit meint, sind nach seiner Meinung a-priori „einseitig pro-israelisch“. Wen meint er? Und woher nimmt er das? Und was meint er mit den „Theologien im Westen“, die „fast alle“ die „Hegemonie israelischer Herrschaft absichern“?

Man glaubt zunächst, dass diese Aussagen eine so offenkundige Verweigerung eines zivilisierten Diskurses sind, also einfach nur pauschale Schmähungen ohne den Ansatz von Belegen, dass man gar nicht erst versucht, sie zu verstehen. Denn ich kenne keine einzige westliche Theologie dieser von ihm beschriebenen Art. Doch Raheb hilft uns auf

die Sprünge: Er meint nämlich die „Fortschrittlich-Liberalen“, die die „Theologie nach Auschwitz entwickelten“, danach auch gegen die Apartheid in Südafrika eingetreten sind, sich aber „beim Thema Palästina auf die Seite Israels gestellt“ haben. Leben wir in derselben Welt? Nach meiner Kenntnis gab und gibt es allein innerhalb der (aufs Ganze gesehen überhaupt *marginalen*) Gruppe derer, die eine „Theologie nach Auschwitz entwickelten“, eine ziemlich deutliche Trennlinie in Bezug auf die Einstellung zum Palästina-Israel-Konflikt. Man denke nur an die zum Teil heftigen Auseinandersetzungen auf den Kirchentagen. Darüber hinaus gibt es Theologen, die sich an dem genannten Prozess beteiligt haben, die „beim Thema Palästina“ ihre Augen nicht verschließen können davor, dass in den Partei-Programmen sowohl der Hamas als auch der Fatah die Vernichtung des jüdischen Staates als Ziel proklamiert wird. Dieses genozidale Ziel ernst zu nehmen, hat für mich und andere etwas mit den Konsequenzen aus der „Theologie nach Auschwitz“ zu tun. Doch darüber hinaus: Wer sich nur mit den Äußerungen und Aktivitäten des Weltrats der Kirchen (ÖRK) zum Israel-Palästina-Konflikt beschäftigt und sie auch noch unterstützt hat, muss angesichts dieser Aussage sicher schlucken. EAPPI (das ökumenische Begleitprogramm des ÖRK in Palästina und Israel), PIEF (the Palestine Isarel Ecumenical Forum – ebenfalls ÖRK), der sog. „Amman Call“, die Konferenz von 2008 zum Thema „Verheißenes Land“, an der Raheb übrigens teilgenommen hat (und vieles mehr), kommen Raheb nicht in den Sinn? Hat er vergessen, dass das sog. Kairos-Palästina-Papier (2009) im ÖRK in Genf mit Unterstützung der dortigen Kirchenbürokratie entstanden ist und weltweit (auch in Deutschland) Unterstützung gefunden hat? Wie muss sich jemand wie der geschätzte Kollege Ulrich Duchrow mit seinen erklärten pro-palästinensischen Aktivitäten fühlen? Wie die ehrwürdige Institution „Brot für die Welt“, die Millionen von Euros für EAPPI

Pfarrer Raheb interessiert sich auch nicht wirklich für die Meinung anderer, er unterstellt ihnen einfach eine, und zwar ohne jeden Beleg.

Menschen mit einem menschlichen Antlitz, Menschen, die nach unserem und dem jüdischen Glauben Ebenbild Gottes sind, gibt es in diesem Staat für Raheb offenkundig nicht.

ausgibt und israelische und palästinensische NGOs fördert, die alle – ich formuliere es zurückhaltend – nicht gerade verdächtigt werden können, die „Hegemonie israelischer Herrschaft“ theologisch „abzusichern“? Leidet Dr. Raheb an Realitätsverlust?

Der Staat Israel

In den Zusammenhang der von Raheb entwickelten Kritik an der im jüdisch-christlichen Dialog entstandenen „Theologie nach Auschwitz“ gehört auch seine Kritik am „Mythos jüdisch-christlicher Tradition“. Ich habe mich gefragt, was ist jetzt daran so problematisch? Dieser „Mythos“ hat seiner Meinung nach zu einer „Gleichsetzung des biblischen mit dem heutigen Israel“ geführt und damit zu den „Problemen“ im Israel-Palästina-Konflikt beigetragen. Mir fiel spontan ein: Ja, da könnte was dran sein; denn die jüdisch-christliche Tradition, die im Westen entscheidend zu den Menschenrechten und zur Demokratie beigetragen hat, ist in Gestalt des Staates Israels ein Fremdkörper im Nahen Osten. Hat Raheb auch aus diesen Gründen ein Problem mit dem „Mythos jüdisch-christlicher Tradition“? Sicher nicht, denn der Staat Israel ist für ihn sowieso ein „Problem“. Ist es für ihn die „Lösung“, wenn es den „Staat Israel“ nicht mehr gibt? Wie steht Raheb zur Anerkennung der Existenz des Staates Israel?

Der Staat Israel ist in der Weltsicht Rahebs ein *Abstraktum*; er nennt ihn das „Imperium“ oder die „Besatzungsmacht“, andernorts auch schlicht „Rom“. Menschen mit einem menschlichen Antlitz, Menschen, die nach unserem und dem jüdischen Glauben Ebenbild Gottes sind, gibt es in diesem Staat für Raheb offenkundig nicht. Doch man muss kein Christ sein, um diese *Dehumanisierung* des Anderen zu kritisieren. So sind wir Jahrhunderte lang mit „den Juden“ umgegangen; wir haben uns ein Bild von ihnen gemacht, haben sie konstruiert. Reale Jüdinnen und Juden, was sie denken und glauben, haben uns nicht interessiert. Früher waren sie die Machtlosen, heute sind sie laut Raheb die „achtgrößte Militärmacht“ der Welt. Das scheint für Raheb an sich schon ein Verbrechen der israelischen Juden zu sein. Doch wenn sie es nicht wären – würde es die jüdischen Israelis noch geben?

Ich nenne diese Argumentation die Konstruktion des bösen oder feindlichen Anderen. Sie beinhaltet dessen Dehumanisierung, seine Delegitimierung und Dämonisierung. Dem entspricht dann umgekehrt, dass gewalttätige Angriffe auf sie ver-

harmlos werden. Die Raketen, die gegen den jüdischen Staat aus dem Gaza-Streifen abgeschossen werden, sind „Kinderspielzeug“ für Pfarrer Raheb. Allein diese Formulierung schließt für mich Raheb aus ethisch relevanten Diskursen aus. In Israel, wo diese Raketen einschlagen, gibt es Menschen (ja, *wirkliche* Menschen), Kinder, die zum Kindergarten gehen, Jugendliche, die zur Schule gehen, Erwachsene, die zu ihrer Arbeitsstelle gehen möchten. Sie verbringen ziemlich viel Zeit in Bunkern, um von dem „Kinderspielzeug“ nicht getötet oder verletzt zu werden.

Raheb selbst findet übrigens, dass die Aggression der Hamas gegen Israel „kontraproduktiv“ war. Doch er schiebt selbst diese Erkenntnis Israel in die Schuhe. Denn offenkundig nur wegen der militärischen Übermacht Israels ist er gegen palästinensische Gewalt gegen (jüdische) Israelis. Ein gewaltloser, zum Frieden zwischen Israel und den Palästinensern beitragender christlicher Beitrag, ist dies für mich nicht. Israel ist an allem schuld – wie früher der Jude.

Boden und Blut

Der Schweizer Interviewer kennt offensichtlich auch die problematischen Äußerungen von Dr. Raheb ziemlich gut, denn er fragt ihn, ob die DNA für Raheb das entscheidende Kriterium für das Heimatrecht in Israel/Palästina ist: *Geht es um Blutsverwandtschaft, die DNA, die einem Legitimation auf Heimat in Israel/Palästina verschaffen? Begibst du dich hier nicht auf eine gefährliche und abschüssige Piste?*

Ja, diese „gefährliche und abschüssige Piste“ hatte der ideologische Skifahrer Raheb schon befahren und ist dabei im Rassismus gelandet. In einem international verbreiteten Vortrag hatte er nämlich formuliert (meine Übersetzung): *...die Bibel hätte nirgendwo anders geschrieben werden können als in Palästina. ...Sie konnte nicht in Ägypten geschrieben werden, nicht in Persien [...] nicht in Rom [...] das palästinensische Volk und ein Teil (sic) des jüdischen Volkes (sind) die Fortsetzung der Völker des Landes [...] nicht Israel... Tatsächlich repräsentiert Israel das Rom der Bibel, nicht das Volk des Landes. Und das ist nicht nur so, weil ich ein Palästinenser bin. Ich bin mir sicher, wenn wir einen DNA-Test zwischen David, der ein Bethlehemiter war, und Jesus, der in Bethlehem geboren wurde, und Mitri machen, der just auf der anderen Seite der Straße geboren wurde, wo Jesus geboren ist, ich bin sicher, dass die DNA zeigen wird, dass es eine Spur gibt. Während, wenn Sie König David, Jesus und Netanyahu nehmen,*

werden Sie nichts bekommen, weil Netanyahu aus einem osteuropäischen Stamm kommt, der im Mittelalter zum Judentum konvertierte. ... Also verstehen Sie, es waren wirklich unsere Vorfahren, die die Bibel geschrieben haben. Es waren unsere Vorfahren, denen die Offenbarung gegeben wurde ...¹

Mir ist nach der ersten Lektüre dieses Textes spontan der Gedanke gekommen: Jetzt kann ich mir vorstellen, wie der berüchtigte Diskurs der Nazizeit von „Blut und Boden“ funktionierte. Nur auf dem Boden „Palästinas“ (natürlich nicht des „Landes Israel“, das Wort ist für Raheb tabu) konnte die Bibel geschrieben werden. Und mit der „Bibel“ meint er nicht das Neue Testament, denn wenn nicht alles täuscht, so sind *alle* Texte des Neuen Testaments außerhalb des damaligen Landes Israel verfasst worden, vermutlich einige sogar in Rom! Nein, Raheb meint die *jüdische* Bibel (ein Wort, das ihm nie über die Lippen käme), also das, was wir Christ/innen das Alte Testament nennen, die Hebräische Bibel. Die haben *seine* „Vorfahren“ geschrieben? Und seine „Vorfahren“ haben auch die „Offenbarung“ erhalten? Darf man das eine plumpe „Enteignung“ der jüdischen Bibel nennen?

Die Sache mit dem „Blut“ ist in unserer Gegenwart im Verhältnis zur Nazizeit auf den ersten Blick politisch korrekter ausdrückbar: DNA. Nun kann sich jeder denken, dass Raheb weder von David und Jesus noch von Nethanjahu und vermutlich auch nicht von sich selbst eine DNA-Probe besitzt. Braucht er auch nicht – in der Nazizeit wurde bekanntlich der Ariernachweis auch nicht durch Blutproben bestimmt, sondern etwa durch Taufurkunden und Eltern und Großeltern. Wie soll man Rahebs Nachweis nennen, der zu einem legitimen Wohnrecht in Palästina berechtigt? Das Interview gibt uns Hinweise.

Einerseits korrigiert Raheb seine bisherige Blut- und Boden-Theologie ein Stück weit. Es gehe ihm nicht um „Blutsverwandtschaft“, vielmehr um „Identität“: *Ich spreche also nicht von einem „palästinensischen Volk“, das es hier schon immer gegeben habe. Ich spreche von den Bewohner/innen des Landes. Ihre Identität hat sich immer wieder in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Aber die Tatsache, dass sie an diesem Ort die meiste Zeit unter Besatzung gelebt haben, ist das Kontinuum. Und nicht Blutsverwandtschaft.*

Ehrlicherweise hätte er sagen sollen: Ich spreche „nicht mehr“ (!) von einem „palästinensischen Volk“, das es hier schon immer gegeben habe“. Denn in seinem Vortrag hat er in der Tat davon ge-

sprochen. Viel besser wird das dann aber mit den „Bewohner/innen des Landes“ auch nicht. Denn in dem Interview macht Raheb deutlich, wer (nach seiner Meinung) in Israel/Palästina wohnen darf: Auf keinen Fall ...*der israelische Außenminister Lieberman, der aus der Ukraine „eingebürgert“ worden ist [...] Ein unterdrückter Jude aus dem Dritten Reich, der in Palästina Zuflucht gefunden hat, ist das eine, Lieberman ist eine total andere Sache. Der erste Fall ist natürlich in Ordnung, wenn sich eine Person in die vorhandenen Gegebenheiten und in die Bevölkerung integriert. Der zweite ist nicht zulässig, es ist eine Form von strukturellem Rassismus, die kein Mensch dulden muss.*

Also ein „unterdrückter Jude aus dem Dritten Reich“, der kann in Palästina Zuflucht finden, aber nur, wenn er sich „in die vorhandenen Gegebenheiten [...] integriert“. D.h. keineswegs auf die Idee kommt, einen eigenen Staat zu gründen. Ein Jude allerdings, der wie Lieberman aus der Ukraine kommt und aufgrund des Rechts, das die *raison d'être* des Staates Israel ist, dort „eingebürgert“ (warum verwendet er hier eigentlich Anführungszeichen?) wurde, das geht für Raheb gar nicht. Das ist für ihn „struktureller Rassismus“. Wer ist hier eigentlich der Rassist? Unterdrückte Juden, die keine Ansprüche stellen und dankbar sind, wenn sie in Europa nicht umgebracht werden, die bekommen von Raheb die Chance, in seinem (!) Land zu wohnen. Sie müssen sich allerdings brav integrieren in die vorhandene „Bevölkerung“. Was immer das meint. Doch die, die auf der Basis der völkerrechtlich legitimen Existenz des Staates Israel und seiner demokratisch beschlossenen Gesetze eingebürgerten Juden verdanken ihre Zuflucht in Israel einem „strukturellen Rassismus“?

Raheb hat für meinen Geschmack ein riesiges Problem mit *selbstbewussten* Juden, die nicht mehr die „Opfer“ sein wollen, sondern sich selbst verteidigen und einen äußerst erfolgreichen, demokratischen Staat aufgebaut haben. Die sind aber wohl auch im Sinne von Rahebs korrigiertem, nicht mehr auf Blutproben basierendem Konzept keine „Bewohner/innen des Landes“, sondern sie gehören zum „Imperium“, zur „Besatzungsmacht“, sie sind „Rom“.

Wolfgang Stegemann

Em. Professor für Neues Testament an der Augustaner Hochschule Neuentettelsau

1 http://christatthecheckpoint.com/lectures/Mitri_Raheb.pdf